



Objekte der Jubiläumsausstellung: „Requiem“-Partitur von Wolfgang Amadeus Mozart; Papyrus-Blatt.

„Schatzkammer des Wissens“

Mit einer großen Ausstellung und Rahmenveranstaltungen wird heuer das 650-jährige Bestandsjubiläum der Österreichischen Nationalbibliothek gefeiert.

Am Anfang war ein Prachtband: Johannes von Troppau stellte 1368 sein in Goldbuchstaben geschriebenes, reich illustriertes Evangeliar fertig. Auf 189 Pergamentblättern werden die vier Evangelien des Neuen Testaments erfasst. Geschaffen wurde das Werk vermutlich im Auftrag von Herzog Albrecht III. von Österreich. Das prachtvolle handschriftliche Werk, versehen mit aufwendigen Initialen und Miniaturen, wird als Gründungskodex der kaiserlichen Hofbibliothek und damit der *Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB)* betrachtet und zählt zu ihren wertvollsten Objekten. Es war als „Objekt des Monats Jänner“ in der Ausstellung „Schatzkammer des Wissens. 650 Jahre Österreichische Nationalbibliothek“ im Prunksaal der Nationalbibliothek zu sehen.

Die Ausstellung „Schatzkammer des Wissens“ mit dem Motto „Unsere Geschichte lebt“ ist die größte jemals im Prunksaal gezeigte Ausstellung. Gezeigt werden über 170 wertvolle Objekte, wie kostbare Handschriften und Frühdrucke, Papyri, Musiknoten, Landkarten, Fotos und Grafiken. Es handle sich um eine „Auswahl der bedeutendsten und wertvollsten Objekte“, sagt Dr. Johanna Rächinger, Generaldirektorin der Nationalbibliothek. Außerdem gibt es der Ausstellung einen Blick in die digitale Zukunft. Die Jubiläumsausstellung, die am 19. Jänner 2019 endet, wird begleitet von Lesungen, Konzerten und Filmvorführungen, einem wissenschaftlichen

Symposium sowie einem Open House, bei dem Interessierte auch jene Bereiche der Bibliothek sehen können, die sonst nicht zugänglich sind. Die ÖNB-App bringt das Jubiläumsprogramm auf das Smartphone.

Manche Kostbarkeiten können aus konservatorischen Gründen nur für kurze Zeit präsentiert werden, darunter Mozarts „Requiem“, eine Gutenberg-Bibel und die zum *UNESCO*-Weltokumentationserbe zählende Tabula Peutingeriana – eine mittelalterliche Kopie einer antiken Straßenkarte. Diese besonderen Werke sind jeweils als „Objekt des Monats“ zu sehen.

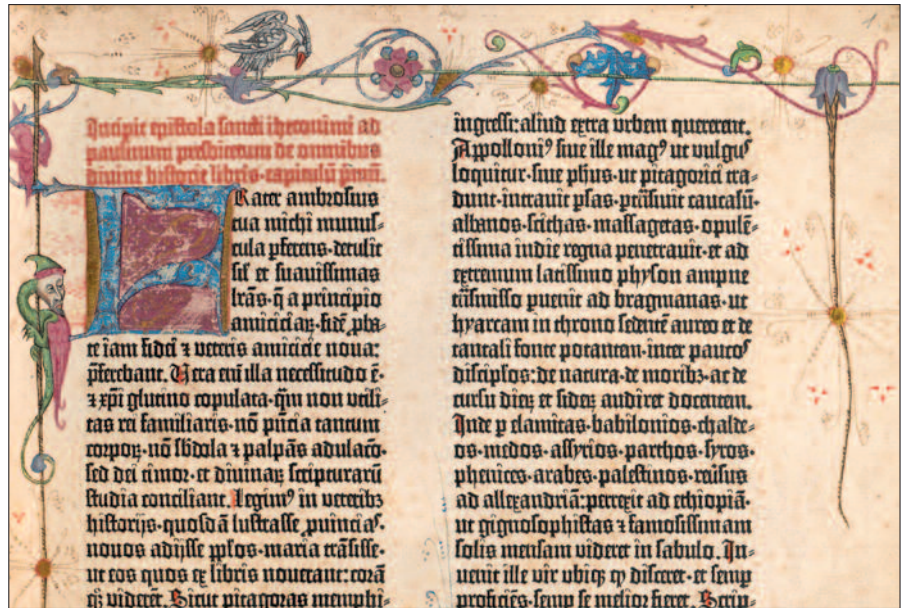
Geschichte der Bibliothek. Johannes von Troppaus Evangeliar gelangte 1444 in den Besitz von Friedrich III., dessen Büchersammlung den Kernbestand der späteren Hofbibliothek bildete. Der Kaiser ließ besonders wertvolle Bücher in seine Residenz nach Wiener Neustadt bringen, darunter die Prachtabschrift der „Goldenen Bulle“ aus der Zeit um 1400. Die „Goldene Bulle“ war eines der wichtigsten Rechtsdokumente des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und wurde 2013 in die Liste des Weltokumentenerbes aufgenommen.

Der gebildete Kaiser Maximilian I., genannt der „letzte Ritter“, hinterließ zwei illustrierte Autobiografien. Die beiden Werke aus der Frühzeit des Buchdrucks, „Theuerdank“ und „Weißkunik“, sind ebenfalls in der Ausstellung zu sehen.

Erster Hofbibliothekar der kaiserlichen Büchersammlung wurde 1575 der niederländische Gelehrte Hugo Blotius. Er erfasste alle Werke in einem Katalog. Die Bücher befanden sich damals im Kreuzgang des Minoritenklosters in Wien. Blotius regte an, dass von jedem Buch, das mit einem kaiserlichen Privileg gedruckt wird, ein Exemplar kostenlos an die kaiserliche Bibliothek gehen soll. Daraus entstand im 17. Jahrhundert die Pflichtablieferung, die heute im Mediengesetz geregelt ist. Diese Regelung sorgt dafür, dass Exemplare jedes in Österreich erschienenen Druckwerks in der Nationalbibliothek aufbewahrt werden.

Kaiser Ferdinand III. erwarb im 17. Jahrhundert sehr günstig die 15.000 Bände umfassende Büchersammlung der ehemals schwerreichen Augsburger Handelsfamilie Fugger – es handelte sich um einen Notverkauf.

Hofbibliotheksgebäude mit Prunksaal. Kaiser Karl VI. veranlasste den Umbau des Reitschulgebäudes zu einer Bibliothek. Hofarchitekt Johann Bernhard Fischer von Erlach ließ von 1723 bis 1726 das prachtvolle Bibliotheksgebäude mit dem barocken Prunksaal errichten. Die Büchersammlung wurde für die Öffentlichkeit geöffnet, es gab fixe Besuchszeiten und eine Bibliotheksordnung, in der unter anderem festgelegt wurde, dass „Unwissende, Diener, Faule, Schwätzer und Herumspazierer“ der Bibliothek fernbleiben sollten.



„Objekte des Monats“: Evangeliar von Johannes von Troppau aus dem Jahr 1368; wertvolle Gutenberg-Bibel.

Zu den wertvollsten Beständen der Nationalbibliothek gehört die aus 15.000 Büchern bestehende Bibliothek des Prinzen Eugen von Savoyen, der als siegreicher Feldherr zu einem der reichsten Europäer aufgestiegen war. Diese Sammlung befindet sich heute im Mitteloval des Prunksaales.

Gottfried van Swieten, ab 1745 Präfekt der Hofbibliothek und Sohn des Leibarztes der Herrscherin Maria Theresia, Gerard van Swieten, ließ ab 1780 alle Bücher des Prunksaales in einem Zettelkatalog erfassen – alphabetisch erfasst nach Autoren. 300.000 Zettel wurden in 205 „Kapseln“ geordnet.

Kaiser Franz I. bereicherte die Sammlung mit Kunstblättern, vor allem Städteansichten, Naturdarstellungen und Porträts. Er stellte Matthias Schmutzer als Hofbotanikmaler ein. Schmutzer hielt 1.300 Pflanzen der kaiserlichen Gärten in Aquarellen fest und malte auch exotische Tiere aus der Menagerie in Schönbrunn. Erzherzog Rainer schenkte 1899 seine Papyri-Sammlung seinem Onkel Kaiser Franz Joseph, der sie als Spezialsammlung in die Hofbibliothek eingliederte. Heute zählt die Papyri-Sammlung mit über 180.000 Objekten weltweit zu den größten ihrer Art und wurde 2001 in die UNESCO-Liste des Weltokumentenerbes aufgenommen.

Karten- und Musiknotenwerke, darunter Josef Haydns Autograf der Kaiserhymne „Gott erhalte ...“ und die Partitur von Mozarts unvollendetem „Requiem“ gehören ebenfalls zur Nationalbibliothek.

Nationalbibliothek statt Hofbibliothek. Nach dem Untergang der Habsburg-Monarchie 1918 wurde aus der kaiserlichen „Hofbibliothek“ die „Nationalbibliothek“, 1928 wurde das Esperantomuseum in die Nationalbibliothek integriert. Das Esperantomuseum befindet sich mit dem Globenmuseum im Palais Mollard-Clary in der Herrengasse 9.

Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme 1938 übernahm ein überzeugter Nationalsozialist die Leitung der Nationalbibliothek. Er erwarb Bücher und andere Werke, die von Jüdinnen und Juden oder jüdischen und regimiefeindlichen Einrichtungen beschlagnahmt worden waren. Nach dem Ende der NS-Diktatur wurden diese Werke nach und nach den ursprünglichen Eigentümern bzw. deren Erben zurückgegeben, insgesamt waren es 52.000 Objekte. „Wir wollen auf keinen Fall, dass sich in der Nationalbibliothek etwas befindet, was uns nicht gehört“, betont ÖNB-Generaldirektorin Johanna Rachinger.



ÖNB-Generaldirektorin Johanna Rachinger: „Auswahl der bedeutendsten und wertvollsten Objekte.“

Geplante Neubauten. Im Handschreiben Kaiser Franz Josephs zur Errichtung der Ringstraße war der Neubau der Hofbibliothek vorgesehen. Dieses Projekt wurde nicht realisiert; auch nicht der Plan des Architekten Werner Theiss aus den 1930er-Jahren, ein futuristisches, hochhausartiges Zentralbibliotheksgebäude zu errichten, in dem die Bestände der Nationalbibliothek, der Universität Wien und der Technischen Universität vereinigt werden sollten.

1966 wurde die Nationalbibliothek mit einem Zubau mit Lesesälen erweitert und seit 1992 gibt es unter der Burggartenterrasse einen Tiefspeicher mit vier Etagen für Bücher, die nach 1850 erschienen sind. Der Bau eines neuen Tiefspeichers soll frühestens 2021 erfolgen.

Das im April 2015 im Grillparzerhaus in der Johannesgasse 6 eröffnete Literaturmuseum gehört ebenfalls zur Nationalbibliothek.

Im Prunksaal der Nationalbibliothek befinden sich mehr als 200.000 Bände. Die historischen, urheberrechtsfreien Bände vom frühen 16. Jahrhundert bis zum 19. Jahrhundert wurden in einer Public-Private-Partnership mit dem Internetunternehmen „Google“ im Rahmen des Projekts *Austrian Books Online (ABO)* digitalisiert und sind online und kostenlos verfügbar. W. S.

Jubiläumsausstellung „Schatzkammer des Wissens“, Prunksaal der Nationalbibliothek, Josefsplatz 1, 1010 Wien. +43-1-53410-0. Die Ausstellung endet am 19. Jänner 2019. onb.ac.at